

EBERSBERGER UMSCHAU



Juli/August

83

Mitteilungsblatt der SPD für die Bürger der Kreisstadt Ebersberg

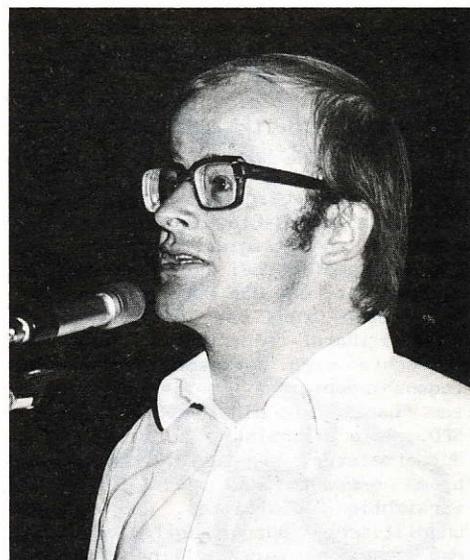
Zum Landrat:

Nikolaus Kűfner

Nikolaus Kűfner heißt der neue Landratskandidat der SPD im Landkreis. Der 40jährige Jurist aus Baldham wurde bei der Nominierungskonferenz in der Ebersberger Sieghartsburg einstimmig gewählt. Sein Ziel: Die SPD soll bei den Kommunalwahlen eine echte Alternative zur übermächtigen CSU darstellen!

Zum Kreistag:

Neben den bisherigen Ebersberger Kreisräten Erika Schienagel und Sepp Geislinger wurden folgende Kreistagskandidaten aus Ebersberg nominiert: Magda Bauer, Hans Mühlfenzl, Horst Mette, Roman Leuthner und Ewald Schurer.



Waldsportpark

Ebersberger SPD um klare Aussage bemüht!

Der Stadionausbau im Waldsportpark Ebersberg ist in greifbare Nähe gerückt. Nachdem der TSV Ebersberg und der Förderverein Waldsportpark je 100000 DM aufbringen werden, bat SPD-Stadtrat Robert Schurer im März den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Klaus Warnecke um eine Anfrage im zuständigen Kultusministerium.

Sorge bereitet der SPD aber die radikale Kürzung der Sportmittel im Haushalt der Bayerischen Staatsregierung von bisher 65 auf nur noch 55 Millionen DM. Deshalb bleiben zur Zeit nicht nur dringende Sportstättenbauten auf der Strecke, der "Antragsstau" hat in Bayern bereits 120 Millionen DM erreicht.

des Stadionbaues abzuschließen. Die Stadt verpflichtete sich gegenüber dem TSV Ebersberg und dem Förderverein Waldsportpark beide Verträge bis 31. September des Jahres abzuschließen. Bei der Errichtung des Stadions sind folgende Einrichtungen geplant: Ein Rasenplatz, eine 400-Meter-Rundlaufbahn, sowie andere Anlagen für die Leichtathletik.

SPD-ANTRAG BRINGT SCHWUNG!

Robert Schurer wollte in Erfahrung bringen, wann und in welcher Höhe der Bau bezuschußt wird. Das Kultusministerium hat daraufhin eine unverbindliche Zuwendung in Höhe von 315.800 DM in Aussicht gestellt. Dem Ministerium war es allerdings nicht möglich, einen verbindlichen Termin für die Bereitstellung dieser Mittel in Aussicht zu stellen.

Falls die staatlichen Zuwendungen für das Projekt der Stadt nicht rechtzeitig zum Baubeginn 1985 zufließen, so der Vorstand der Ebersberger SPD, sollte die Kommune zunächst das volle Finanzierungsrisiko übernehmen.

Die Gesamtkosten des Stadionausbaues werden nach Schätzungen bei 1,6 Millionen DM liegen.

Der Vertrag mit dem TSV Ebersberg und dem Förderverein wurde nun von der Stadtratsmehrheit so geändert, daß die Stadt bei "Verzögerungen des Stadionausbaues aus wichtigem Grund", die Gelder der beiden Vereine für die Bausparverträge nicht zurückzahlen braucht. Die SPD sprach sich gegen diese Änderung der Verträge aus. Sie ist der Meinung, daß bei diesem wichtigsten Vorhaben der nächsten Jahre die Verpflichtung der Kommune nicht abgeschwächt werden darf.

Die SPD ergriff deshalb als erste der drei Rathausfraktionen im Stadtrat die Initiative und forderte, nach der Investitionspause der Stadt in den Jahren 83 und 84 das Vorhaben in Angriff zu nehmen.

Ab 1986 endlich Leichtathletikanlagen

In seiner Juni-Sitzung hat der Stadtrat beschlossen, zwei Bausparverträge in Höhe von je 250.000 DM zur Finanzierung

Geplante Fertigstellung des Stadions ist 1986. Der Rasenplatz soll nach ca. zweijähriger Ruhepause beispielbar sein, die Leichtathletikanlagen entsprechend früher.

Krank oder gesund?

Woran erkennt man das Waldsterben.

Riesige Waldbestände sind in der Bundesrepublik bereits unrettbar krank. Das Unheimliche: Viele Schäden sind mit bloßem Auge kaum zu erkennen. Hier einige Symptome, die Sie selbst nachprüfen können, auch wenn der Förster kranke Bäume/Äste schon entfernt hat.

Blatt/Nadelschäden: Grüne Blätter werden gelb oder grau und fallen ab. Folge: Ausgedünnte/lichte Kronen. Schauen Sie einmal am Stamm einer Fichte nach oben. Wenn der Blick frei ist, ist der Baum schon verloren. Ein anderes Merkmal: Statt sieben Nadel-Jahrgängen an gesunden Zweigen sind manchmal nur ein oder zwei Jahrgänge grau-grüner Nadeln zu sehen.

Stamm: Vermehrter Schädlingsbefall durch weniger Abwehrkraft. Bei gefällten Bäumen fällt ein starker Naßkern – durch starke Dunkelkäufärbung – auf. Geschwächte Jahresringe

verursachen oft den Bruch des Stammes in der Mitte.

Wurzelschäden: Abgestorbene, nicht nachwachsende Feinwurzeln gefährden die Wasser- und Nährstoffversorgung. Junge Buchen haben heute oft flache, statt tiefer Wurzeln. (Austrocknungsgefahr)

Weißtanne: Auffällig ist die Abflachung der Krone durch weniger Längenwachstum und mehr Seitenzweige. Die Krone sieht dann aus wie ein „Storchennest“.

Fichte: Grüne Ersatz- oder Angsttriebe finden sich im vorderen Astbereich (können mehrjährig zu Hexenbesen-ähnlichen Gebilden wachsen).

Buchen haben weniger Langtriebe, dafür mehr Kurztriebe. Manchmal treiben die Endknospen nicht mehr.

Pappeln/Erlen: Blätter wachsen nur noch an der windabgewandten Seite.

"Einfach toll diese Ebersberger Umschau. Und so viele Informationen und Tips. Wo kann man da eigentlich Mitglied werden? Aha:

Da schreibe ich an den SPD-Ortsverein Ebersberg, Richardisweg

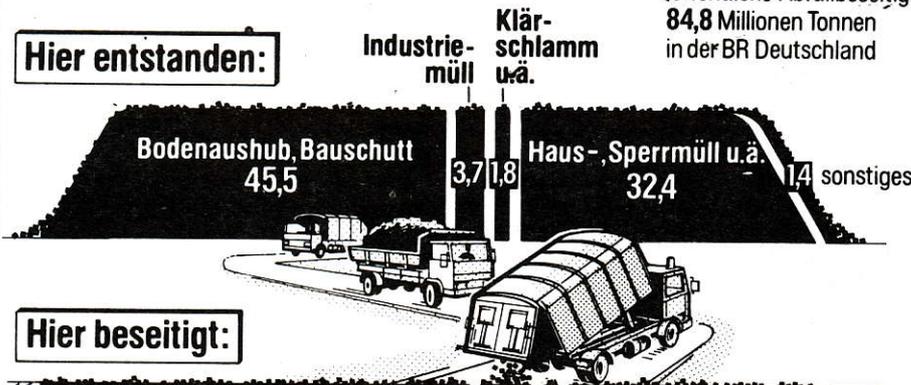
1 1/2"



Abfälle – woher? – wohin?

Jährlich angelieferte Mengen (öffentliche Abfallbeseitigung) **84,8 Millionen Tonnen** in der BR Deutschland

Hier entstanden:



Hier beseitigt:



Stand: 1980

Die industrielle Wohlstandsgesellschaft hinterläßt ihre Spuren. Steigende Produktion, wachsender Konsum, zunehmende Verwendung kurzlebiger Produkte und aufwendigere Verpackung haben den jährlichen Müllberg in der Bundesrepublik auf fast 85 Millionen Tonnen anwachsen lassen. Über die Hälfte davon sind zwar Bauschutt u. ä. Aber immerhin mehr als ein Drittel, nämlich 32,4 Millionen Tonnen, sind Haus- und Sperrmüll, Straßenkehrschutt und Markt-Abfälle. Den Industriemüll, der in öffentlichen Müllanlagen angeliefert wird, veranschlagt das Innenministerium auf 3,7 Millionen Tonnen.

Wie weit die Urlaubskasse im Ausland reicht, wieviel die Mark – in Devisen eingetauscht – wert ist, das hängt von zwei Dingen ab: Von den ausländischen Preisen für den typischen Urlaubsbedarf (also Hotel, Restaurant, Veranstaltungen, Mitbringsel u. a.) und von den Wechselkursen. In Jugoslawien kommt man mit seiner Reisemark in diesem Jahr am weitesten. Eine DM – in Dinare umgetauscht – hat dort eine Kaufkraft von 1,67 DM.

Aber auch in Italien, dem beliebtesten Reiseland der Bundesbürger, läßt sich recht preiswert Ferien machen. Etwa gleich groß wie in der Bundesrepublik ist die Kaufkraft der DM in Österreich. Wer dagegen in die benachbarte Schweiz oder nach Dänemark fährt, der muß mehr Geld einstecken, als er für den gleichwertigen Urlaub in deutschen Landen benötigen würde. Denn in diesen Ländern hat die DM nur eine Kaufkraft von 76 bzw. 84 Pfennig.



Kaufkraft einer Reise-Mark Frühjahr 1983

Jugoslawien 1,67 DM

1,18 Italien

1,11 Frankreich

1,09 Spanien

1,06 Griechenland

1,05 Niederlande

0,99 Österreich

0,97 England

0,84 Dänemark

0,76 Schweiz



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Die zahlreichen Sonnentage in den vergangenen Wochen mögen zur Freude vieler Sonnenanbeter, Gartenfreunde, oder Besucher von Sommerfesten gewesen sein, manchmal aber auch zum Leid jener, die unter all zu viel Hitze eher stöhnen.

Wir erlauben uns in diesem Zusammenhang einen Hinweis auf unsere Natur. Sie wird gerade in den Sommerwochen von den zahlreichen Erholungssuchenden, ob Wanderer oder Badefreunde, in besonderer Weise in Anspruch genommen. Egal ob Einheimische oder "Auswärtige", es kommt ganz darauf an, wie diese Inanspruchnahme der Natur aussieht.

Die Devise sollte deshalb lauten: Helfen wir mit, unsere Gewässer, unseren Wald, Spazierwege, sowie Feld und Flur sauber zu halten. Dazu gehört auch der Mut, seine Mitbürgerinnen und Mitbürger auf dieses Ziel hinzuweisen, wenn sie nicht umweltgerecht handeln.

Der Umweltschutz sollte jedoch noch weiter gehen. Erst im Juli veranstaltete die Stadt Ebersberg einen "Tag der offenen Tür" im neu errichteten Klärwerk bei Oberndorf. Wer sich die Mühe machte, vom zuständigen Personal und der Baufirma Funktion und Bedeutung dieses Millionenprojektes erklären zu lassen, dem wurde die Wichtigkeit von praktiziertem Umweltschutz nachhaltig ins Bewußtsein gerufen.

Dieser kann beginnen mit der richtigen Dosierung von Wasch- und Putzmitteln - und muß eingehalten werden bei giftigen Substanzen aller Art, deren Einleitung in das Abwassersystem größte Schädigungen von Natur und Umwelt mit sich bringt.

Unsere Bitte: Machen Sie sich Gedanken über Ihren Beitrag zum kommunalen Umweltschutz und zum Umweltschutz überhaupt. Machen Sie sich die Mühe - und sortieren Sie Ihren Müll nach seiner Wiederverwertbarkeit und auch nach seiner evtl. schädigenden Wirkung. Nutzen Sie die bisher gebotenen Mittel in der Kreisstadt. Geben Sie Anregungen - und helfen Sie bitte mit, Ebersberg nicht nur optisch, sondern auch im Sinne von umfassendem Umwelt- und Naturschutz sauber zu halten.

Wir Sozialdemokraten sind in diesem Zusammenhang bemüht, einen wirksamen Ausbau der Umweltschutzgesetzgebung zu betreiben, um die Voraussetzungen für eine umweltgerechtere Produktion und Herstellung von Verbrauchs- und Konsumgütern zu erreichen! Auf der Rückseite haben wir Ihnen eine Liste über Möglichkeiten zu umweltgerechtem Verhalten zusammengestellt.

Für Ihre Aufmerksamkeit und Mithilfe bedanken sich

mit freundlichen Grüßen

Ortsvereinsvorsitzender

Fraktionsvorsitzender



Ewald Schurer



Sepp Geislinger

Umweltschutzpaket

ALTGLAS IST ROHSTOFF:

Vier Kilogramm Altglas wirft jeder Bürger monatlich in die Mülltonne (allgemeine Statistik). Aus alten Flaschen und Gläsern kann wieder neues Glas entstehen. Dabei wird nicht nur Rohstoff, sondern vor allem viel Energie eingespart.

Altglas gehört deshalb in die Rohstoffwiederverwertung und nicht in die Abfalltonne. In Ebersberg sind dafür die Voraussetzungen geschaffen. Derzeit stehen an der Eberhardstraße (gegenüber vom Gasthof Seerose) und beim S-Bahnhof je ein Glascontainer. Sie leisten nicht nur einen wertvollen Beitrag zum Schutze unserer Umwelt, sondern entlasten auch Ihre Mülltonne.

Bitte werfen Sie Flaschen und Gläser in das für die jeweilige Farbe vorgesehene Behälterfach. Drei besondere Bitten:

- Vermeiden Sie beim Einwerfen unnötigen Lärm. Wählen Sie keine Zeiten, zu denen andere ruhen.

- Werfen Sie keine Abfälle in und neben die Behälter.

- Wenn Sie feststellen, daß der Behälter voll ist, rufen Sie bitte die Tel.-Nummer 08121/2680 an.

ALTPAPIER IST ROHSTOFF:

Fast 40 Prozent unseres Hausmülls sind aus Papier und Pappe. Aus altem Papier kann wieder neues Papier, "Recyclingpapier", entstehen. Altes Papier wird teilweise bei der Papierherstellung verwendet. Bei der Wiederverwendung alten Papiers werden nicht nur Energie gespart, sondern vor allem auch Rohstoffe - so kostbare wie Holz und Wasser.

Und es gilt wieder: Durch Wiederverwendung von Altpapier können die Müllmengen stark verringert und die Müllbeseitigungseinrichtungen entlastet werden.

Der Papiercontainer steht in Ebersberg am S-Bahnhof neben dem Glascontainer. Wenn Sie feststellen, daß der Container voll ist, so rufen Sie bitte die Tel.-Nummer 08121/2680 an.

ALTÖL - EINE GEFAHR FÜR GRUNDWASSER UND KLÄRWERK:

Ein Liter Motorenöl kann bis zu einer Million Liter Grundwasser verderben! Deshalb darf Altöl nicht in den Boden versickern. Bei Verstößen können Geldbußen bis zu 10 000 DM erhoben werden. Wird Altöl in die Haus- oder Straßenkanalisation geschüttet, kommt es zu Störungen im Klärwerk, die schlimme Folgen haben können (Funktionsfähigkeit des Klärwerkes ist dann bedroht).

Wohin mit altem Motoren- und Getriebeöl?

In Zusammenwirken mit der Stadt und dem Landkreis Ebersberg wurde nicht weit von dem Altglas- und Papiercontainer beim S-Bahnhof auf dem Gelände der Fa. Scharrer eine ALTÖL-SAMMELSTELLE eingerichtet. Der Arbeitskreis

Umweltschutz der SPD-Ebersberg bittet jeden Autofahrer, der den Ölwechsel nicht an einer Tankstelle durchführt, das alte Öl zu dieser ALTÖL-SAMMELSTELLE zu bringen.

Auch die Betreiber von Baumaschinen, landwirtschaftlichen Fahrzeugen oder stationären Maschinen haben die Möglichkeit, altes Öl kostenlos und umweltfreundlich beseitigen zu können. Übrigens: Altöl sammeln heißt wieder Rohstoffe sparen!

Altöl kann nach entsprechender Verarbeitung wieder verwendet werden.

Ein großes Problem ist die Vermischung von normalem Hausmüll mit gefährlichem Sondermüll. Dieser Sondermüll wird oft gedankenlos, manchmal aber auch verantwortungslos in die Mülltonne oder einfach in die Toilette "geschmissen".

BATTERIEN (Knopfzellen) - BLEIAKKUMULATOREN

Insgesamt fallen in Bayern pro Jahr durch den Verbrauch von Batterien rund 25 Millionen Tonnen Quecksilber an, die über den Hausmüll in die Umwelt gelangen können. Deswegen bitte alle verbrauchten Batterien beim Kauf neuer Zellen an den Händler zurückgeben. Bringen Sie verbrauchte Bleiakumulatoren (Autobatterien) zum Altmetallhändler.

PFLANZENBEHANDLUNGSMITTEL SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL DESINFEKTIONSMITTEL ALTE FARBEN UND LACKE REINIGUNGSMITTEL UND SONSTIGE CHEMIKALIEN

Diese Stoffe und Mittel dürfen unter keinen Umständen in die Abwasserkanalisation eingeführt werden. Nach dem Grundsatz von vorbeugendem Umweltschutz sollen derartige Abfälle künftig nach Möglichkeit getrennt gesammelt und als Sondermüll beseitigt werden.

Da es derzeit diese differenzierte Müllbeseitigung noch nicht gibt, ist der Landkreis Ebersberg bemüht, hierfür geeignete "Zentrale Sammelstellen" einzurichten. Der Arbeitskreis Kommunaler Umweltschutz in der SPD-Ebersberg empfiehlt deshalb, oben angeführte Abfälle nach Möglichkeit zurückzuhalten - und falls es sich um giftige Substanzen handelt, diese sicherheitshalber wegzuschließen. Die SPD setzt sich künftig dafür ein, Sonderaktionen für diesen Müll durchzuführen.

ARZNEIMITTEL MEDIKAMENTE

Das Wegspülen durch die sanitären Anlagen oder das Einwerfen alter oder nicht mehr genutzter Medikamente in den

Müll führt ebenfalls zu einer erheblichen Belastung der Umwelt.

Bitte geben Sie alte Arzneimittel zu Ihrer Apotheke, wo man Ihnen auch Auskünfte über die Lebensdauer von Medikamenten erteilt, wie dies der Deutsche Apothekerverband ausdrücklich betonte.

SPERRMÜLL

Zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) werden in Ebersberg mehrere Spezial-Container für Sperrmüll an verschiedenen Orten aufgestellt.

Bitte benutzen Sie diese und helfen Sie mit, daß häßliche wilde Ablageplätze künftig nur noch der Vergangenheit angehören.

LÄRM KANN ZUR PLAGE WERDEN

Da auch Lärm eine Plage sein kann, weisen wir an dieser Stelle an die Lärmschutzverordnung. In folgenden Zeiten sollten lärmende Arbeiten (wie Rasenmähen usw.) vermieden werden:

Montag mit Samstag:

vor 8.00, von 12.30 bis 14.30
und in der Winterszeit ab 18.30,
sowie in der Sommerszeit ab 19.30.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★



Wenn Sie noch mehr und ausführlichere Informationen zum Umweltschutz wünschen, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion der Ebersberger Umschau, Richardisweg 1 1/2.

Wenn Sie besondere Probleme im Bereich des Umweltschutzes haben, können Sie sich auch an die Umweltschutzabteilung des Landratsamtes Ebersberg, Eichthalstraße 5, wenden.

Umwelt schützen

Kohl spart, die Gemeinden zahlen!

Die Sparmaßnahmen der Bundesregierung gehen stark zu Lasten der Gemeindefinanzen. Die Gemeinden, ohnehin schon durch rückläufige Steuereinnahmen und steigende Zahlen von Sozialhilfeleistungen in Folge der Arbeitslosigkeit beansprucht, werden zusätzlich zur Kasse gebeten durch Gewerbesteuerenkürzungen, Kürzungen bei den Gemeinschaftsaufgaben usw. Kohl spart, die Gemeinden zahlen.

Knappe Gemeindefinanzen haben spürbare Folgen für die öffentlichen Dienstleistungen und die öffentlichen Investitionen. Leistungen zumeist, auf die der gutverdienende Teil der Bevölkerung nicht angewiesen ist. Die Mitbürger aber, die von den Einschnitten ins soziale Netz, von Arbeitslosigkeit und geringen Lohnsteigerungen ohnehin betroffen sind, werden noch einmal getroffen:

- Eintrittsgelder in öffentlichen Einrichtungen, wie Hallenbädern, steigen;
- Erholungsmaßnahmen für Kinder, die nicht mit ihren Eltern verreisen können, werden gekürzt;
- für die Sanierung alter Wohnviertel werden die Mittel knapp und viele andere Bereiche mehr.

Aber nicht nur die Lebensqualität in den Gemeinden ist so betroffen, auch die kommunale Selbstverwaltung wird so ihrer Möglichkeiten beraubt. Wenn jeder Pfennig in den Gemeindekassen von vornherein für die dringendsten Ausgaben festgelegt ist, verlieren die gewählten Gemeindevertretungen zu großen Teilen ihre Gestaltungsspielräume.

"Bloße Makulatur"

Auf der Diskussion zum 10-jährigen Bestehen der Aktion Jugendzentrum (AJZ) war das leidige Thema der Raumfrage für den Jugendtreff natürlich im Mittelpunkt. Bürgermeister Vollhardt holte wieder sein Bürgerhaus aus der Versenkung hervor, von dem zwar seit zehn Jahren geredet wird, aber mehr auch nicht. Als er darauf hingewiesen wurde, daß das Bürgerhaus in der fünfjährigen Finanzplanung der Gemeinde nicht einmal auch nur erwähnt wird, beurteilte Vollhardt seine eigenen Finanzpläne zur vollkommenen Überraschung des Publikums folgendermaßen: "Das hat gar nichts zu bedeuten. Die Finanzplanung ist doch bloße MAKULATUR (*) und hat für die wirkliche Planung nichts zu bedeuten". Ja, wenn das so ist...

(*) Makulatur laut Lexikon: Fehldruck, Altpapier oder Abfall.

Aspekte

Krankenversicherung: 100 Jahre alt

Am 15. Juni 1883 verabschiedete der Reichstag das erste Krankenversicherungsgesetz. Es machte Arbeitnehmer und Arbeitgeber beitragspflichtig. An Krankengeld wurde 50 Prozent des Grundlohnes gezahlt. Das allerdings nur bis zur 13. Woche nach Beginn einer Krankheit. Damals noch hatten die Arbeiter Zweidrittel der Beträge selbst aufzubringen. Dieses war ein großer sozialer Fortschritt, mit dem Bismarck und die konservative Reichsregierung die Arbeiter, die immer mehr zur Sozialdemokratie drängten, ruhighalten wollte. Der SPD ging damals die Gesetzgebung

nicht weit genug. Der SPD-Abgeordnete Karl Rillenberger forderte im Reichstag, daß Vorsorge in den Fabriken selbst getroffen wird, „daß die Arbeiter nicht geschädigt werden an Leben und Gesundheit durch die in den Fabriken vorhandenen Einrichtungen. ... Dadurch würden auch weniger Krankheitsfälle entstehen.“ Die Arbeitsschutzanträge der damaligen Zeit verwarf der Reichskanzler Bismarck. Er sprach vom „Tod der eierlegende Henne“ – also der Überbelastung der Unternehmen.

Strauß contra Stadtratsbeschuß

Mit der Forderung, die Tabaksteuer wieder zu senken, "deren Erhöhung dem kleinen Mann einen seiner Lebensgenüsse verleidet hat", erwies sich Franz J. Strauß wieder einmal als opportunistischer Wahlkämpfer. Vielleicht spekulierte Strauß im Bundestagswahlkampf dieses Jahres nicht nur auf die Stimmen der Tabakwarenhändler, sondern auch auf die der vielen Raucher. Ein Beitrag zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen und bei den Behandlungskosten von Raucherschädigungen, war diese Aussage wohl nicht. Ebenso widersprach Strauß damit dem Werbeverbot für Alkohol und Nikotin in Ebersberg.

Da Grantlhuber grantelt

Wer is im Bayerischen Landtag ni da: Der Herr Ministerpräsident! Wieso werden's jetzt fragen? Ja weil er entweder in Afrika rum reist, oder in Ungarn auf'd Jagd geht, oder weil er sich mit da FDP streitet, oder weil er halt irgend etwas anderes macht - nur nicht regieren.

Früher hat er de Ostpolitik vo da SPD als "verbrecherisch" bezeichnet - und jetzt gibt er der DDR ohne Gegenleistung Milliardenkredite. Wißt's was i glaub: Der Mann dreht einfach durch, der leidet an dem - verhinderten Bundeskanzler-Syndrom -. Des is a ganz ein schweres Leiden, von dem sich der nimma erholt.

A bisserl heiß is letztesmal auch de Ebersberger Schwarzn geworden: Weil sich da Schurer Robert im Ministerium um den Weiterbau vom Waldsportpark kümmert hat, is da Vollhardt und da Manfredo (der ja gegen



sein eigenen Willen im Stadtrat is, weils damals sein Rücktrittsgesuch ned angenommen haben), ganz nervös geworden. "Derf der des überhaupt" - hat da Bergmeister gjamert, und da Vollhardt hat sich "so einen Alleingang" verboten. Weil da Hansl doch de letzten Jahre soviele Projekte angekündigt hat - und jetzt nur wenige ausgeführt werden können.

Aber da Robert hat sich von dene schwarzen Brüder ned einschüchtern lassen. Wo dan mir da hinkumma, wenn de Burschen endgültig alles alleine bestimma würden. Zu viel Macht is für'd Demokratie sowieso ungesund - und de Schwarzen packeln bei uns eh schon viel zu viel,

meinte Euer alter Spezi,

da Grantlhuber